

"Ganz schwierige Umbruchsituation"

Dialogabend in Blieskastel mit Vertretern der Bistumsleitung und des Katholikenrates

Blieskastel (19.06.2013). In der Reihe der „Dialogabende“ war am Montag Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann zusammen mit Domkapitular Franz Vogelgesang, Generalvikar Dr. Franz Jung sowie Kanzleidirektor Wolfgang Jochim zu Gast in Blieskastel. Die Dialogreihe wurde nicht zuletzt angeregt vom Katholikenrat, dessen Vorstandsmitglieder Astrid Walter und Alfred Lenz ebenfalls mit im Forum vertreten waren. Eingeladen waren neben den Pfarrern und Hauptamtlichen auch Vertreter der Pfarrgemeinderäte, weitere Ehrenamtliche und sonstige Interessierte.

Im Vorfeld waren die Pfarrgemeinderäte im Pfarrverband Blieskastel aufgefordert worden, sogenannte Zukunftsbriefe zu verfassen. Mit Hilfe von mehreren Leitfragen sollten sich die Schreiber mit der gegenwärtigen Situation der Kirche auseinandersetzen und Perspektiven für die Zukunft entwickeln. Und die scheint sich nicht rosig zu entwickeln. Sowohl der Bischof als auch Alfred Lenz vom Katholikenrat sprachen von einer „Krise“.



„Wir sind in einer ganz schwierigen Umbruchsituation. Die Probleme werden jetzt offensichtlich und wachsen sich jetzt zu einer Krise aus“, stellte der Bischof unumwunden fest. Und das Vorstandsmitglied des Katholikenrates Lenz betonte, dass man sich „neu justieren“ müsse. „Es muss ein Suchen nach neuen Wegen stattfinden, der Austausch muss offen sein“, so seine Analyse. Und er stellte ganz eindeutig fest: „Der Dialog ist alternativlos“.

In der Diskussion waren die Zusammenfassungen der Zukunftsbriefe dann die Grundlage der Diskussion. Immerhin hatten 17 der 18 Pfarrgemeinderäte im Pfarrverband Blieskastel diese Zukunftsbriefe verfasst. Drei Leitfragen sollten die Situation erhellen und bei der Analyse behilflich sein.

„Christen leben aus dem Geist Gottes. Was sind meine geistlichen Kraftquellen“, lautete die erste Leitfrage. „Die Frage ist, was ist der Geist, der uns trägt“, erweiterte der Bischof die Fragestellung. Wolfgang Jochim, der Moderator des Dialogsabends, bezeichnete diese Fragestellung als die wohl derzeit allerwichtigste. Das Leben aus den Sakramenten, insbesondere die Feier der Liturgie, werde als wichtigste Kraftquelle erfahren. Daneben aber auch die Erfahrung der Gemeinschaft, sowohl bei Gottesdiensten als auch bei anderen

Zusammenkünften. Kraftquellen seien auch das Gebet, Meditationen, Wallfahrten, Exerzitien und auch Einkehrtage. Kraft schenken auch Gespräche mit Ansprechpartnern wie etwa dem Pfarrer, Kraft und Halt gibt aber auch die Familie.

Im zweiten Teil wurde die Wirkung der Kirche in die Gesellschaft hinein abgefragt: „Was ist unser Beitrag vor Ort?“, so hier die Fragestellung. Lange wurden dann Aspekte der dritten Leitfrage diskutiert: „Kirche ist als Volk Gottes unterwegs. Was ist in den nächsten zehn Jahren wichtig für unseren Weg als Pfarrei 2015?“. Hier diskutierte man über den Umgang der Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen, der Gleichberechtigung der Frau, dem Diakonat der Frau oder über den Ausbau der Ökumene. Auch stellte man sich die Frage, wie man mehr Gottesdienstbesucher gewinnen oder mehr junge Menschen erreichen könne. Oder aber, wie „mitreißende Angebote“ aussehen könnten oder wie man neue Ehrenamtliche rekrutieren könne. Diskutiert wurde hier, dass man die aktiven Ehrenamtlichen auch überlasten könne. Auch wurde über andere Gottesdienstformen gesprochen. So sei es auch wünschenswert, Gottesdienstelemente zu verändern. Domkapitular Franz Vogelgesang etwa erwähnte den Versuch, eine Art Gottesdienst in einem gut besuchten Café zu probieren.

Der Bischof machte deutlich, dass man sich in all diesen Fragen bemühe und man auch die Probleme sehr ernst nehme. Er selbst etwa sei in einer Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz, die sich über den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen Gedanken mache. Hier sehe man sehr wohl die Probleme in den gescheiterten Ehen und die Suche nach einer neuen Perspektive etwa der Verlassenen. Aber der Bischof erläuterte auch die „Grenze des Sakramentes“.

Am Ende der etwa dreistündigen Diskussion wurde auch noch über die „problematische Außendarstellung“ der Kirche in den Medien diskutiert. Hierzu stellte Bischof Wiesemann fest, dass man zwar in den lokalen Medien gut vertreten sei, aber die Darstellung und die Beachtung in überregionalen Medien seien durchaus noch ausbaufähig. Am Ende machte der Bischof dennoch Mut: „Wir lassen uns bei all den Problemen dennoch keine Depression verordnen.“ Foto / Text: Schwartz (pilger)